

Langenbieber!

Eine Reise wert?

Ausgangslage

In der ersten Runde der Landesklasse Nord Mitte September traten unsere Gegner aus Lauterbach stark dezimiert an. Der ungefährdete Sieg konnte noch keine Aussagekraft über den Leistungsstand der Mannschaft sein.

Somit musste das Auswärtsspiel beim SC Langenbieber I als erster Richtungsweiser für die laufende Saison dienen. Vor allem, da nach der Wettkampfpause im Oktober die Runden 2 bis 4 im zwei Wochen Rhythmus angesetzt sind. Ein Formtief käme zur Unzeit.

Beim letztjährigen Aufeinandertreffen, gewann Vellmar zwar 5½:2½, doch den nominell schwächeren Gastgeber fehlte nur das letzte Stück Glück und Konstanz um einen Punkt zu ergattern.

Matchverlauf (So. 05.11.2017)

Manfreds Gegner am ersten Brett ließ leider vergeblich auf sich warten. Offensichtlich traf man die strategische Entscheidung, den Rest der Mannschaft nicht aufrücken zu lassen, um denen einen Stärkeren Gegner zu ersparen. Ebenfalls im Spielsaal trat die 2. Mannschaft an, in voller Besetzung. Somit hat es an Ersatzspielern nicht gemangelt. Ein fader Beigeschmack blieb, da man lieber einen Schachfreund umsonst 90 Minuten anreisen lässt, als einen Vereinskameraden zu akquirieren.

Noch bevor die Stunde geschlagen hatte und Manfred den Punkt aufschreiben konnte, stellte Eugens Gegner am fünften Brett, noch vor seinem ersten Kaffee, seinen Läufer ein, in dem er eine Figur in den Weg der deckenden Dame manövrierte. In so einer ruhigen Stellung hatte er routinemäßige Züge unternommen, in einer scharfen Stellung wäre das bestimmt nicht passiert.

Spielstand 0:2



Manfred in „Warten auf Godot“



Eugen Knoth am 5. Brett



Ld6 hängt!

Am vierten Brett erfolgte eine Wiederauflage einer Paarung der diesjährigen Hessenmeisterschaft Gruppe B (Simon Weber vs. Henri Blaschke ½ : ½). Diesmal löste ich die Probleme in der Eröffnung besser. Das resultierende Mittelspiel war ausgeglichen. In Anbetracht des Spielstandes kam ein Remis mit den schwarzen Steinen gelegen.

Dr. Wolfgang Fichte gelang die Sache mit dem Gegenspiel in der Eröffnung am 6. Brett ein wenig besser, sein Gegner honorierte das mit einem Remisangebot. Zu einem späteren Zeitpunkt, als die Stellung seinen Reiz für Schwarz verloren hatte, wiederholte der Langenbieberer Akteur sein Angebot, gefolgt von einer Annahme.

Thomas an acht spielend, ebenfalls mit Schwarz, konnte wiederum nicht genügend Gegenspiel generieren und sein Gegner konnte ihn langsam zusammenschieben.

Die Qualle war fällig und zu allem Überfluss tauchten noch Schwächen auf der e-Linie, am Königsflügel und ein Monster-Springer auf e6 auf. Da Weiß nicht die Damen abtauschte um ein entspanntes Endspiel zu genießen, sondern auf Königsjagd ging, versuchte Thomas noch einmal einen Konter zu setzen. Weiß ließ sich nicht beirren, das Scheinopfer auf e5 beendete alle Hoffnungen, den Hals noch aus der Schlinge ziehen zu können.



Spielstand 2:3



Brett 6: Dr. Wolfgang Fichte

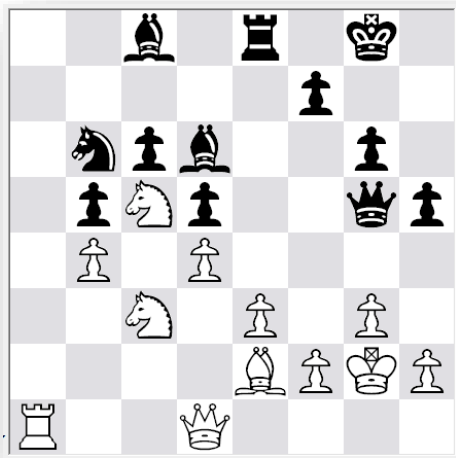


Erstmal den Gegner beschnuppern. Liegt da ein Gambit in der Luft?

Jochens Gegner am zweiten Brett, Christian Pleyer, wurde bei der diesjährigen Hessenmeisterschaft im B Turnier 3. Sieger, die schlechtere Feinwertung vermieste ihm den Titel. Konnte er Jochens Verteidigung durchbrechen?

Im Mittelspiel angekommen, hatte Weiß noch seinen generischen Anzugsvorteil, jetzt sollte sich also der bessere Strategie durchsetzen können.

Den Plan, den Damenläufer zu tauschen, existiert zwar in dem bespielten Stellungstyp, an der gewählten Stelle war er leider etwas verspätet. Jochen entschied sich dazu die Sache mit Gelassenheit anzugehen und erstmal den Damenflügel abzusichern, dort das Gegenspiel zu ersticken und sich dann mit dem Läuferpaar, dass gleichzeitig das Eindringen der Schwerfiguren auf der a-Linie verhindert, den Königsflügel zu widmen.



Um Jochens Angriffe abwehren zu können, sah sich Christian dazu gezwungen, g3 und h4 zu ziehen. Die entstandenen Schwächen auf den weißen Feldern wurden nach Le2-d3 deutlich.

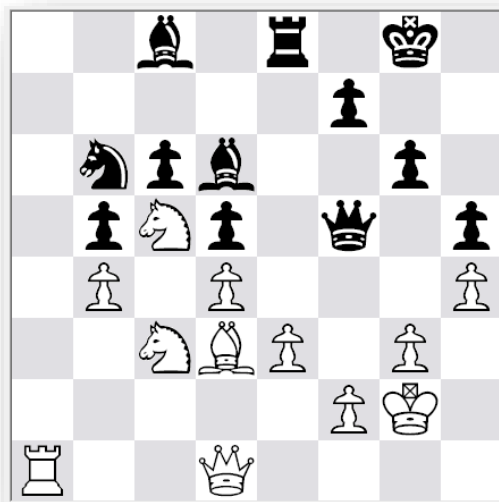
Der Läufer leistete dort keine Verteidigungsaufgaben. Nur die Dame als Verteidigung gegen Dame, Turm und 2 Läufer konnte nicht ausreichen. Das typische Opfer Lxg3 riss die weiße Königstellung aus seiner Verankerung.



Christian Pleyer vs. Jochen Weiss

Im folgenden Diagramm ist deutlich zu erkennen, dass die weißen Figuren nur unbeteiligte Zuschauer sind.

Der Rest war Routine, nach besagtem Lxg3, kann Schwarz mit jedem weiteren Zug Schach geben oder eine Mattdrohung aufstellen. Neben den materiellen Verlusten durch den umhergetriebenen König, veranlasste auch die Erkenntnis, dass, sobald der Läufer näherkommt (g4/h5), Matt in der Luft hängt, Christian dazu, sich geschlagen zu geben.



Spielstand 2:4

Bei den Kiebitzen herrschte lange Einigkeit darüber, dass man in der Partie am dritten Brett, an der Felix die weißen Steine führte, noch keine Tendenz hinsichtlich des Ausgangs der Partie feststellen könne. Die Bauernketten waren verkeilt, daher war es an der Zeit zu lavieren.

In dem Moment, als der Schwarze König zum Damenflügel flüchten wollte, brach Felix die Stellung mit dem Hebel g4 auf. Es entstand eine wilde Stellung in der beide Seiten volles Risiko gingen. Weiß versuchte einen Freibauern umzuwandeln und damit Schwarz vom Erlegen des weißen Monarchen abzulenken.

Aus taktischen Gründen büßt Weiß den e5 Bauer ein. Später kann das Abzugsschach nach Bauer e5 ungemütlich werden.



Sich der Zeitkontrolle nähernd wurde die Stellung zwar vorteilhafter für Schwarz, jedoch kämpfte Felix weiter und just im 40. Zug ...



... verdarb Schwarz seine Gewinnchancen und Felix spielte die Partie technisch sauber zum Gewinn.

Spielstand 2:5

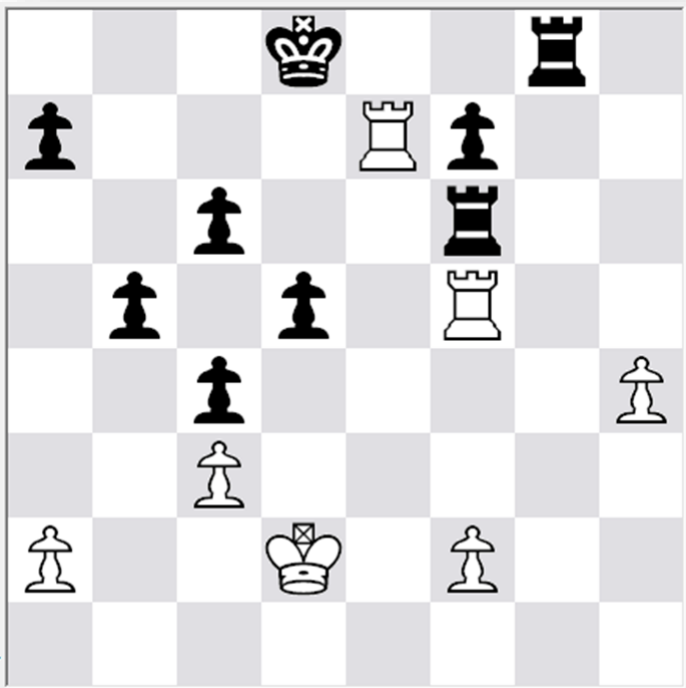
Unser Mannschaftsführer Volker Haus spielte am siebten Brett mit den weißen Steinen.

Schnell gab es ein Ungleichgewicht in der Stellung. Schwarz klammerte sich ans Material und lockerte zudem seine Königsstellung auf. Volker nutzte seinen Entwicklungsvorsprung um die dortigen Schwächen anzugreifen.

In der Stellung gab es verschiedene Möglichkeiten die schwarze Stellung zu unterwandern und anzuknabbern, eventuell wurde in dieser Phase des Spiels das Potenzial des Gegners im Zentrum nicht genug in Zaum gehalten.

Volkers Entscheidungsfindung wurde dadurch erschwert, dass er Mannschaftsstrategische Aspekte mit in seine Stellung einbeziehen musste, da zwischenzeitlich nicht ersichtlich war, ob ein halber Punkt seinerseits ausreichen würde.

Weiß am Zug: Txf7 oder Txf6 ?



Im daraus resultierenden Turmendspiel waren die verbundenen schwarzen Freibauern durchschlagender als die beiden weißen Freibauern.

Endstand 3:5



„Wie das bei 50:50 Entscheidungen immer so ist: mal verliert man, mal gewinnen die anderen.“

Nachlese

Das Dilemma des Fahrers

Dr. Wolfgang Fichte und MF Volker Haus waren die designierten Fahrer an diesem Spieltag. Für die anderen sechs Spieler begann die Konzentrationsphase erst am Brett selbst. Doch die beiden, mussten sich schon bei der Anreise durch den strömenden Regen navigieren. Zum Glück meint es der Spielplan dieses Jahr gut mit uns, die Auslosungsfee hat uns nur zwei lange Auswärtsreisen beschert. Ich kann mich noch gut an eine Konversation von Thomas Körber mit einem weiteren Schachfreund beim Schnellschach Open in Großenenglis erinnern. Damals stellte er schon fest, dass die Fahrer auf langen Anreisen tendenziell schlechter Performen. Damals hatte ich nicht mal einen Fahrrad Führerschein, konnte die Sache also noch nicht so gut beurteilen, mit der Zeit habe ich dieses Phänomen immer wieder beobachten können. Ersichtlich ist, dass es so wäre, als würde sich der Schachfreund nach 1:30 Stunden voller Konzentration an einem Brett, eine weitere Partie gegen einen frischen Kontrahenten starten. Die bekannte Geschichte vom Igel und dem Hasen fiel mir dazu noch ein. Schachmannschaften aus den höheren Liegen reisen einen Tag früher an, um eben diesen Effekt zu umgehen.

Das Resultat der Fahrer war 0,5:1,5 an diesem Spieltag.

Resümee

Langenbieber hat sich wieder als sportlich unangenehmer Gegner erwiesen. Wie im letzten Jahr, hätte es uns auch gut passieren können, dass wir einen Punkt weniger mit auf die Heimreise nehmen dürften. An den Bedingungen im Spielsaal und der zwischenmenschlichen Atmosphäre gab es nichts auszusetzen.

Ausblick

In der nächsten Runde (19.11.2017) empfangen wir die erste Garnitur des SK Bad Sooden-Allendorf, die nominell Stärkste Mannschaft der Liga. Letzte Saison verloren wir 3½:4½ auswärts gegen sie.

Gelingt die Revanche?

Zwei Wochen danach spielen wir in Wehlheiden. Letzte Saison auf dem dritten Platz gelandet, haben sie sich über den Sommer mit einem neuen Spitzenspieler verstärken konnten.